

eines wolhynischen Shtetls. Mehr als 70 Autoren, alle Holocaust-Opfer und Überlebende aus Luboml, schreiben und erzählen in Artikeln, Erlebnisberichten und Kurzbiographien die Geschichte des Shtetls Libivne. Die vielfältigen Beiträge reichen von der Geschichte der jüdischen Gemeinde, deren Existenz bis in die zweite Hälfte des 14. Jhs. zurückreicht und die im 16. und 17. Jh. eines der bedeutendsten jüdischen Zentren Wolhyniens war, sowie von Kurzportraits ihrer religiösen Führer über die Beziehungen der jüdischen Bewohner zu ihren nichtjüdischen Nachbarn, die Arbeits- und Alltagswelt der Bewohner bis hin zur wechselvollen Geschichte der Stadt Luboml selbst. Dem Hrsg. und den Autoren dieses Buchs ist es gelungen, ein lebendiges Bild von der über mehrere Jahrhunderte gewachsenen komplexen Lebenswelt eines osteuropäischen Shtetls und seiner völligen Zerstörung in den Jahren des Zweiten Weltkriegs zu vermitteln. Bei der Lektüre des Bandes gewinnt der Leser eine Vorstellung von der Dimension des nationalsozialistischen Völkermords an den osteuropäischen Juden, der untrennbar mit dem Untergang einer reichen und einzigartigen Kultur verbunden ist.

Frank Grüner

Białostoczczyzna 1944–1945 w dokumentach podziemia i oficjalnych władz. [Die Region Białystok 1944–1945 in Dokumenten des Untergrundes und staatlicher Behörden.] Bearb. von Jerzy Kulak. (Dokumenty do dziejów PRL, 10.) Verlag Instytut Studiów Politycznych PAN. Warszawa 1998. 293 S., Tab. — Mit diesem Heft liegt die neueste Edition bedeutender Quellen zur polnischen Zeitgeschichte vor, die seit der politischen Wende im Warschauer Institut für politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ISP PAN) erstellt worden sind. Wie in den vorausgegangenen Heften wird die Geschichte der Polnischen Volksrepublik (PRL) anhand neuer bzw. neu erschlossener und kritisch kommentierter Archivalien zu zentralen Gesichtspunkten politischer und staatlicher Macht revidiert. Während bisher die Tätigkeit der zentralen Partei- und Staatsorgane (Polnische Arbeiterpartei, Staatssicherheit u. a.) in Zeugnissen skrupellosen und brutalen Machtdenkens vorgeführt worden ist, dokumentiert J. Kulak nun die kommunistische Machteroberung in der polnischen Provinz: auf dem Territorium der Wojewodschaft Białystok, das die polnische Heimatarmee (AK) im Sommer 1944 vergeblich gegenüber der nach Westen vorstoßenden Roten Armee für die Londoner Exilregierung zu behaupten suchte. Aufgrund von Berichten der AK und der „Nationalistischen Streitkräfte“ (NSZ) des polnischen Untergrunds (Teil 1) sowie der im Aufbau befindlichen neuen polnischen Administration wie auch des sowjetischen NKVD¹ (Teil 2) gelangt K. zu der diskussionswürdigen These, daß sich in der Białystoker Region kein Bürgerkrieg vergleichbarer Kontrahenten, sondern eine „gnadenlose Okkupation“ der Roten Armee ereignet habe, unter deren Schutz „aus Moskau mitgeführte Machtorgane“ installiert worden seien (S. 19). Unklar bleibt jedoch deren konkrete Gestalt und fragwürdig ist die Behauptung, daß sich das polnische Verhalten auf eine „verzweifelte Selbstverteidigung der Gesellschaft“ reduzieren lasse, obgleich das rücksichtslose Vorgehen von NKVD-Truppen und marodierenden Rotarmisten eine solche pauschale Deutung nahelegt. Bedauerlich nur, daß die knappe englischsprachige Einführung (S. 291 ff.) diese anregende These ausspart.

Harald Moldenhauer

¹ Es handelt sich um wenige ausgewählte Dokumente der russischen Edition: NKVD i pol'skoe podpol'e 1944–1945 (po „osobym mapkam“ I. V. Stalina) [Der NKVD und der polnische Untergrund 1944–1945 (aus den „Sonderkarten“ I. V. Stalins)], hrsg. von A. F. Noskova, Moskva 1994. Neuere poln. Ausg.: Teczka specjalna J. W. Stalina. Raporty NKWD z Polski 1944–1946, ausgewählt u. bearb. von TATIANA CARIĘWSKAJA u. a., Warszawa 1998.

Barbara Fijałkowska: *Borejsza i Różański. Przyczynek do dziejów stalinizmu w Polsce. [B. und R. Ein Beitrag zur Geschichte des Stalinismus in Polen.]* (Studia i Materiały WSP w Olsztynie, 73.) Verlag Wyższa Szkoła Pedagogiczna. Olsztyn 1995. 260 S., engl. Zussass. — Barbara Fijałkowska, die zur Geschichte der Eliten in der Volksrepublik Polen forscht, hat hier eine Doppelbiographie von zwei bedeutenden Repräsentanten des Stalinismus in

Polen vorgelegt. Sie befaßt sich mit dem Lebensweg der beiden Söhne des zionistischen Publizisten Abraham Goldberg, des Chefredakteurs der jiddischsprachigen Tageszeitung „Hajnt“, Benjamin und Józef, die während des Zweiten Weltkriegs die Namen Jerzy Borejsza bzw. Jacek Róžański annahmen. Borejsza spielte als Herausgeber der Zeitschrift *Wolna Polska* (Freies Polen) eine wichtige Rolle im Kreis der polnischen Kommunisten, die in der Sowjetunion den Verband Polnischer Patrioten (*Związek Patriotów Polskich*) bildeten. Er baute seit 1944 in Polen ein kommunistisches Presse-Imperium um den Czytelnik-Verlag auf und war Herausgeber der Tageszeitung der kommunistischen Regierung, *Rzeczpospolita*, und der Kulturzeitschrift *Odrodzenie*, bevor er Ende der 1940er Jahre weitgehend entmachtet wurde und 1952 erst sechszwanzigjährig starb. Der jüngere Bruder (1907–1981) zeichnete als NKVD-geschulter hoher Funktionär des kommunistischen Staatssicherheitsdienstes für stalinistische Verbrechen im Nachkriegspolen verantwortlich. Die Vf.in hat für ihre Studie über den Ursprung stalinistischer Geisteshaltung bei zwei Vertretern der polnischen Intelligenz im Warschauer Archiv Neuer Akten archivierte Dokumente genutzt; außerdem konnte sie Gespräche mit Róžański und seiner Frau Bela führen und Borejszas nachgelassene Korrespondenz einsehen.

Klaus-Peter Friedrich

Zur Geschichte der Germanistik, Anglistik und Skandinavistik in Polen. Aus dem Poln. von K. Lipiński. Röhrig Universitätsverlag. St. Ingbert 1995. 100 S. — In einer neuen Reihe „Ost-, Mittel- und Südosteuropäische Literatur-, Theater- und Sprachwissenschaft“ enthält Band 1 die Übersetzung zweier polnischer Beiträge zur Geschichte der Germanistik, Anglistik und Skandinavistik. Da die polnische Germanistik zu den bedeutendsten im europäischen Raum gehört, ist die Initiative, die beiden Aufsätze (leider!) älteren Datums herauszubringen, zu begrüßen. Die Autoren der Beiträge repräsentieren die Krakauer Germanistik, somit wird die Wissenschaft dieser berühmten Universitätsstadt besonders hervorgehoben. Adam Kleczkowski Aufsatz aus dem Jahre 1948 bietet einen Überblick über Germanistik, Anglistik und Skandinavistik in Polen von ihren Anfängen seit der Mitte des 19. Jhs. bis in die ersten Nachkriegsjahre, wobei vor allem die beiden ersten Philologien berücksichtigt werden. Anschaulich besprochen werden alle polnischen wissenschaftlichen Zentren, wobei sehr viele bibliographische Informationen gegeben werden, was die Ausführungen des Autors um so wertvoller macht. Der andere Aufsatz von Olga Dobijanka-Witczakowa konzentriert sich auf die Germanistik in Krakau, und mit großer Genauigkeit werden die verdienstvollen Aktivitäten dortiger Wissenschaftler bis in die 1960er Jahre analysiert. Beide Beiträge sind ein gutes Beispiel für eine Analyse, die sich zum Ziel setzt, die Entwicklung der Geschichte der Neuphilologie darzubieten. Es ist jedoch schade, daß nicht die Möglichkeit genutzt worden ist, die Informationen auf den neuesten Stand zu bringen, da eben in den letzten 20–30 Jahren die polnische Neuphilologie besonders wertvolle Arbeiten hervorgebracht hat. Zwar ist Kleczkowski schon 1949 verstorben, dagegen ist Frau Dobijanka-Witczakowa weiterhin wissenschaftlich aktiv und hätte ohne weiteres ihren Beitrag aktualisieren können. Dennoch bietet das Buch ein wertvolles Bild der polnischen Neuphilologie.

Krzysztof A. Kuczyński

Witold Śmiech: *Przymiotnikowe nazwy terenowe Polski. [Adjektivisch gebildete Flurnamen Polens.] Für den Druck vorbereitet und mit einer Einleitung von Sławomir Gąła. (Prace Wydziału I: Językoznawstwa, Nauki o Literaturze i Filozofii, 98.) Verlag Łódzkie Towarzystwo Naukowe. Łódź 1996. 163 S., 1 Faltkt. i. Anh., 1 Bildnis. — Das erst nach dem Tode des Vfs. (1993) herausgegebene Buch basiert auf einer Sammlung polnischer Flurnamen, die in Łódź angelegt worden ist. In der Einleitung (S. 7ff.) beschreibt der Hrsg. Stand und Umfang der Kartei und schildert die Probleme der Edition. Die Sammlung enthält nach einer groben Schätzung einige Tausend Flurnamen, also Bezeichnungen für unbesiedeltes Gebiet (Felder, Wälder, Wiesen, Wege, Berge, Hügel usw.). Sie ist nach morphologischen Gesichtspunkten gegliedert; Entscheidungskriterium ist das Bildungsmittel: etwa -i, -y als typisches Adjektivsuffix des Polnischen, -ny, -any, -ej, -alny, -iczny usw. Innerhalb der einzelnen Formantien wird das Material der Bedeutung nach dargeboten, beispielsweise nach Fauna*